

Gleichwertig, andersartig und europatauglich : Diplom : welche Ausbildung ist europatauglich?

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bild: Eddy Mottaz



Gleichwertig, andersartig und europatauglich

Kaum haben sich die Architekturschulen an den Fachhochschulen eingerichtet, stehen sie wieder vor grossen Veränderungen. Damit die EU das Architektordiplom FH anerkennt, will man das Studium auf fünf Jahre verlängern und in einem weiteren Schritt in eine Bachelor- und eine Master-Stufe aufteilen. Ausserdem ist die Fachschaft Architektur unzufrieden mit der Finanzierung: 30 000 Franken pro Kopf und Jahr sind wenig, denn Studenten mit drei Köpfen gibt es nicht. Werner Huber hat den Stand der Dinge in der FH Schweiz, Fachbereich Architektur, recherchiert.

Im vergangenen März, an einem der verregneten Samstage, haben Alain Burnier und Claude Zuber an der Ecole d'ingénieurs de Genève (EIG) die Fachschaft Architektur der Schweizer Fachhochschulen zu einer Konferenz empfangen. Genf war die letzte Etappe einer Tour de Suisse, die die Vertreter der Architekturschulen durch alle Schulen führte. Die erste Station war Winterthur, wo sich anlässlich der Beratungen über das Fachhochschulgesetz die damaligen HTL-Architekturabteilungen zur Fachschaft Architektur zusammenschlossen. Die zwölf Architekturschulen haben mittlerweile ihren Platz in den sieben Fachhochschulen gefunden, doch zufrieden zurückkehren können sich die Mitglieder der Fachschaft nicht. Im Gegenteil, die Traktandenliste der Genfer Konferenz war reich befrachtet. Die Zusammenarbeit in der Fachschaft hat die Architekturschulen der FH zusammengeschweisst. Gegenüber dem Bund reden sie mit einer einzigen, gewichtigen Stimme. Sie bringen breit abgestützte Vorschläge in die Diskussion ein, damit die drängenden Probleme ohne Grabenkämpfe gelöst werden können.

Am Anfang war das Gesetz

«Eine Fachhochschule ist eine Ausbildungsstätte der Hochschulstufe, die auf einer beruflichen Grundausbildung aufbaut», steht im Fachhochschulge-

setz von 1996. Das Diplom einer FH steht also auf der gleichen Stufe wie der Abschluss an einer ETH oder Universität, der Weg dorthin führt in der Regel über eine Berufslehre. Der Aufbau der Fachhochschulen krepelte die föderalistisch zersplitterte Bildungslandschaft der Schweiz um. Über sechzig Höhere Fachschulen – Ingenieur-, Gestaltungs-, Wirtschafts-, Verwaltungs- und pädagogische Schulen – mussten ihre Eigenständigkeit aufgeben und sich in eine der sieben Fachhochschulen eingliedern. Bis 2003 läuft die Aufbauphase, dann entscheidet der Bundesrat über die definitive Bewilligung. Die meisten Schulen mit einem Ausbildungsgang in Architektur bieten ein Vollzeitstudium an, nur an vier Orten ist ein berufsbegleitendes Studium möglich. Das Vollzeitstudium dauert in der Regel drei, das berufsbegleitende Studium vier Jahre. Winterthur und Muttentz haben bereits Mitte der Neunzigerjahre das vierjährige Studium eingeführt (siehe Kasten). Damit die Studiengänge die «kritische Grösse» von 15 bis 20 Studierende pro Studiengang und Jahr erreichen, verlangt die Fachhochschulkommission, dass Doppelspurigkeiten vermieden werden, sei es durch die Aufgabe von Studiengängen, sei es durch eine Spezialisierung. So hat die Fachhochschule Aargau die Architekturausbildung in Brugg/Windisch zu Gunsten der FH bei-

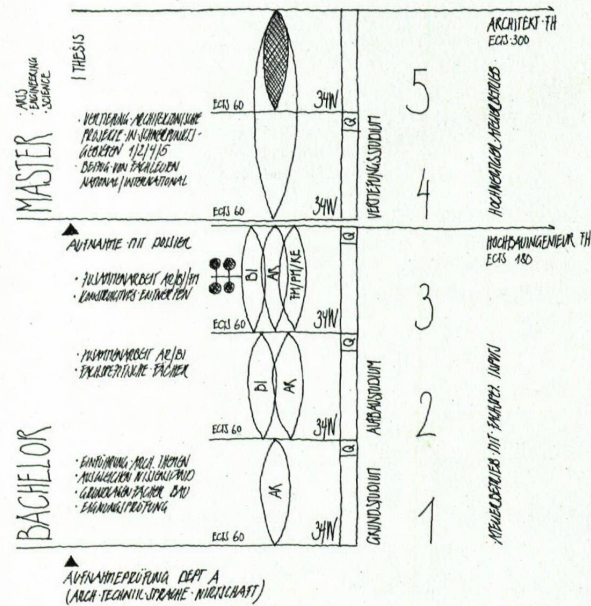
Die Fachschaft Architektur der Schweizer Fachhochschulen an der Ecole d'ingénieurs in Genf.

Von links nach rechts, hintere Reihe: Giovanni Ferrini, DCT-SUPSI Canobbio; Patrick Gmür, FHBB Muttentz; Dominique Rosset, EIA Freiburg; Stephan Mäder, ZHW Winterthur; François Renaud, HTA Biel; Carlo Tognola, FHBB Muttentz; Alfred Kölliker, HTA Luzern; Hans Martin Sturm, HTA Burgdorf; Paolo Colombo, DCT-SUPSI Canobbio; vordere Reihe: Claude Zuber, EIG Genf; Alain Burnier, EIG Genf

der Basel in Muttentz aufgegeben, bietet dafür seit dem vergangenen Oktober den Studiengang Bauprozessmanagement an. Die Fachhochschule St. Gallen führt den Studiengang «Ingenieur-Architektur» mit Schwerpunkten in der technischen Bauplanung, dem Projektmanagement und der Informatik. Die Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur bildet Architekten im Studiengang «Bau und Gestaltung» aus. Architekten und Ingenieure werden von Beginn weg in möglichst vielen Fächern gemeinsam unterrichtet. Nach dem 4. Semester wählen die Studierenden den Ingenieurbau oder die Architektur als Vertiefungsrichtung und schliessen mit dem entsprechenden Diplom ab. Die Fachhochschule Bern will ihre drei Architekturschulen von Bern, Biel und Burgdorf bis 2003 an einem Standort – Bern oder Biel – konzentrieren.

Studenten mit drei Köpfen

Ein Drittel der Investitions- und der Betriebskosten der Fachhochschulen trägt der Bund, zwei Drittel übernehmen die Kantone. Die Pro-Kopf-Finanzierung, die die Fachhochschulkommission als «leistungsorientierte Subventionierung» bezeichnet, soll den Wettbewerb um Studierende verschärfen. Damit wird sich das Studienangebot von selbst bereinigen, hoffte die Kommission in ihrem Bericht vom August 2000.



Stephan Mäder hat die Struktur des fünfjährigen FH-Studiums skizziert, wie sie für die ZHW aussehen könnte. Grossen Wert wird auf die Zusammenarbeit zwischen Architekten, Bauingenieuren und weiteren Fachplanern gelegt, damit sich eine eigentliche Bauschule etablieren kann

Die Fachschaft Architektur erachtet aber die Finanzierung der Schulen durch Pauschalbeiträge pro Student als wenig tauglich, denn die Anzahl Studierender sei für die Qualität einer Schule unmassgeblich. Vielmehr bestehe die Gefahr, dass die Schulen ihre Anforderungen nach unten anpassen, um mehr Studierende anzuziehen – also um mehr Geld zu erhalten. Doch nicht nur das Finanzierungsprinzip stösst auf Widerstand, ungenügend sind auch die rund 30 000 Franken, die jede Schule pro Architekturstudentin und -student erhält. Die angewandte Forschung und Entwicklung, die Weiterbildung und weitere Dienstleistungen sind Aufgaben, die die Schulen zusätzlich erfüllen müssen, doch mehr Mittel erhalten sie dafür nicht. Die Schulen wünschen sich «Studierende mit drei Köpfen», wie es Claude Zuber von der Genfer EIG ausdrückt. Immerhin rund 36 000 Franken pro Studierender und Jahr erhalten die Ingenieurabteilungen.

Fünf Studienjahre zur Anerkennung

Im Gegensatz zu den Architekturdiplomen der beiden ETH und der Universität Genf sind die Architekturdiplome FH in den bilateralen Verträgen nicht erwähnt. Wer ein Schweizer FH-Diplom in der Tasche hat, kann im Ausland als Architekt nicht arbeiten. Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien und

Spanien sträubten sich dagegen, die nichtuniversitären Architekturdiplome der Schweiz anzuerkennen und begründen dies vor allem mit der zu kurzen Studiendauer von drei Jahren. Die EU-Richtlinie sieht ein Studium von mindestens vier Jahren vor und in den meisten Ländern dauert die Architekturausbildung in der Fachhochschule sogar fünf Jahre – eine Regelung, die die EU wohl auch gesetzlich verankern wird. Die Studiendauer ist jedoch nicht der einzige Grund, weshalb die EU die Schweizer FH-Architekturdiplome nicht anerkennen will. Griechenland, das als einziges ablehnendes Land eine Erklärung abgab, begründet die Ablehnung auch mit «abweichenden Studieninhalten». An der Fachhochschule Liechtenstein dauert das Architekturstudium mit Diplom viereinhalb Jahre, seit Februar ist es in der EU, trotz Vorbehalten von vier Ländern, anerkannt. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat ein Expertengremium eingesetzt, das die Schwierigkeiten bei der internationalen Anerkennung der Fachhochschulabschlüsse in Architektur aufgearbeitet hat und Lösungen vorschlägt. Mit Paolo Colombo, Stephan Mäder, Dominique Rosset und Bruno Scheuner war die Fachschaft Architektur im elfköpfigen Gremium gut vertreten. In ihrem Bericht vom Februar 2001 kommt die Gruppe zum Schluss, dass die Fachhochschu-

len ihr Architekturstudium auf fünf Jahre verlängern müssen, wenn das Schweizer FH-Diplom in Architektur von der EU anerkannt werden soll.

Bachelor und Master

Als zweiten Schritt schlägt die Expertengruppe vor, das einteilige Studium auf das zweiteilige Bachelor-Master-System auszurichten. Der erste Teil des Studiums dauert drei Jahre und wird auf der Bachelor-Stufe abschliessen. Die Ausbildung soll sich am Arbeitsalltag in einem Architekturbüro orientieren. Als «Hochbauingenieur FH», wie der Arbeitstitel zurzeit lautet, würden die Absolventen in die berufliche Praxis einsteigen. Zwei weitere Studienjahre, zu denen neben projektbezogenen Arbeiten eine erweiterte fachliche Grundausbildung gehört, führen zum Master-Titel «Architekt FH». In den Master-Programmen können die Fachhochschulen ein Profil entwickeln und die Studierenden aus den verschiedenen Schulen werden sich durchmischen. Ein Doktorat als dritte Stufe nach Bachelor- und Master-Grad ist an den Fachhochschulen nicht vorgesehen. Allenfalls könnten Doktorandinnen und Doktoranden an Fachhochschulen unter der Führung einer universitären Hochschule arbeiten.

Die europaweite Einführung des zweiteiligen Studiums mit Bachelor- und Master-Stufe ist eines der Ziele der «Bologna-Declaration». Diese Absichtserklärung, einen europäischen Hochschulraum zu schaffen, haben 29 Staaten – darunter die Schweiz – im Juni 1999 unterzeichnet. Man will die Titel Bachelor, Master und PhD einheitlich definieren und mit einem gemeinsamen Kreditpunktesystem ECTS, einem koordinierten Aufnahmeverfahren und Massnahmen zur Sicherung der Qualität die Diplome gegenseitig anerkennen. Bis 2010 soll dieser Prozess europaweit abgeschlossen sein.

Ein Architektengesetz für die Schweiz

Damit die Diplome der Schweizer Architekturschulen international anerkannt werden, müssen sich zunächst die verschiedenen Ausbildungen innerhalb der Schweiz miteinander vergleichen lassen und die Berufsbezeichnung Architektin und Architekt muss definiert sein. Nur in den Kantonen Tessin, Genf und Luzern regeln Gesetze den Beruf, in Freiburg und Neuenburg enthalten die kantonalen Baugesetze Bestimmungen, die die Architekten betreffen. Das Schweizerische Register der Ingenieure, der Architekten und der Techniker (REG) führt ein Verzeichnis anerkannter Fachleute. Es gibt heute die drei Register A (Hochschulstufe), B (HTL-Stufe) und C (Technikerstufe).

Im Sommer 2000 hat die Conférence Suisse des Architectes (CSA), so heisst der Zusammenschluss der Fachverbände SIA, BSA und FSAL, zusammen mit dem REG und dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie den Entwurf für ein «Bundesgesetz über die eidgenössische Anerkennung der Architektinnen und Architekten» vorgelegt. Das Gesetz soll den im Register eingetragenen Architektinnen und Architekten die Freizügigkeit in der Schweiz garantieren und die Anerkennung der ausländischen Titel regeln. Als Register bietet sich das REG an. Unabhängig von einem allfälligen Architektengesetz muss man die Fachhochschuldiplome neu einstufen, denn gemäss dem Grundsatz «gleichwertig, aber andersartig», müssen die FH-Diplome auf die gleiche Stufe wie die ETH-Diplome gestellt werden. Das Direktionskomitee des REG schlägt folgende Titel vor:

- Architekt/Architektin REG A dipl. ETH
 - Architekt/Architektin REG A dipl. FH
- Die beiden Ausbildungen stehen damit auf der gleichen Stufe, die Herkunft lässt sich aber unterscheiden. Wer keinen ETH- oder FH-Abschluss hat, kann durch eine Prüfung in das REG A aufgenommen werden und führt den Titel Architekt/Architektin REG A.

Die berufsbegleitenden Schulen

Von der Diskussion weitgehend ausgeklammert waren bislang die berufsbegleitenden Schulen. Die ehemaligen Abendtechnika waren traditionell Schulen für «Spätberufene», die erst nach einigen Jahren Berufspraxis studieren wollten. Heute fehlt diesen Interessenten oft die Berufsmatura, die für das Studium an einer FH vorausgesetzt wird, denn der erste Maturajahrgang schloss erst 1994 ab. Die Zahlen der Studierenden sind an vielen Schulen eingebrochen, die Genfer EIG und die Tessiner DCT haben die berufsbegleitenden Studiengänge aus ihrem Angebot gestrichen. Die HTA Luzern hofft, mit einem Studienmodell, das den Praxisbezug auch während des Studiums betont, das berufsbegleitende Studium attraktiver zu gestalten. Zurzeit dauert das berufsbegleitende Studium vier Jahre, was einem dreijährigen Vollzeitstudium entspricht. Die Doppelbelastung durch Beruf und Studium ist gross, 80 Prozent der Zeit verbringen die Studierenden im Büro. Wenn das Vollzeitstudium auf fünf Jahre verlängert wird, müssen sich die berufsbegleitenden Schulen grundsätzlich neu orientieren, denn das Studium lässt sich nicht beliebig verlängern.

Wie geht es weiter?

In seinem Bericht zu Händen des Bundesamtes für Berufsbildung und Tech-

Die Architekturausbildungen an den Schweizer Fachhochschulen auf einen Blick. Die Fachhochschule St. Gallen bildet Ingenieurarchitekten aus, die HTW Chur führt den Studiengang Bau und Gestaltung mit den Vertiefungsrichtungen Architektur und Ingenieurbau. Der Studiengang Bauprozessmanagement der FH Aargau ersetzt die Architektenausbildung in Brugg/Windisch

DIE ARCHITEKTENAUSBILDUNG AN FACHHOCHSCHULEN IN DER SCHWEIZ

nologie schlägt das Expertengremium vor, bereits ab dem Herbst 2001 das Studium auf fünf Jahre auszurichten und ab Herbst 2002 das vierte und fünfte Studienjahr anzubieten. Die Experten empfehlen dem Bund, das Fachhochschulgesetz unverzüglich zu revidieren und die rechtlichen Rahmenbedingungen für das zweiteilige Studium zu schaffen. Wenn die Fachhochschulen in Koordination mit den anderen Schulen die Master-Programme anbieten, müssen sie sich auf geltendes Recht abstützen können. Würden die Schweizer Fachhochschulen auf die Master-Ausbildung verzichten, wären sie keine vollwertigen Hochschulen im Sinne der «Bologna-Declaration», sondern sie würden zu einer Vorstufe der universitären Hochschulen degradiert. Dies läuft dem Fachhochschulgesetz zuwider und die Fachhochschulen würden in der Bedeutungslosigkeit versinken. **Werner Huber**

ZFH ZÜRCHER FACHHOCHSCHULE

HSZ-T ZÜRICH

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Verwaltung
Studienbereich Technik
Lagerstrasse 45
Postfach 3021
8021 Zürich
T: 01 / 298 25 22
www.hsz-t.ch

berufsbegleitend
4 Jahre (exkl. Diplom)

ZHW WINTERTHUR

Zürcher Hochschule für Architektur, Technik, Wirtschaft und Sprache
Studiengang Architektur
Sulzer Halle 180
Tössfeldstrasse 11
8406 Winterthur
T: 052 / 267 76 03
www.zhwin.ch

Vollzeit
4 Jahre (inkl. Diplom)

BFH BERNER FACHHOCHSCHULE

HTA BERN

Hochschule für Technik und Architektur
Staufferstrasse 72
Postfach 325
3000 Bern 22
T: 031 / 335 54 70
www.hta-be.bfh.ch

berufsbegleitend
4 Jahre (exkl. Diplom)

HTA BIEL

Hochschule für Technik und Architektur
Quellgasse 21
Postfach 1180
2501 Biel
T: 032 / 321 61 11
www.hta-bi.bfh.ch

Vollzeit
3 Jahre (exkl. Diplom)

HTA BURGDORF

Hochschule für Technik und Architektur
Pestalozzistrasse 20
3400 Burgdorf
T: 034 / 426 41 41
www.hta-bu.bfh.ch

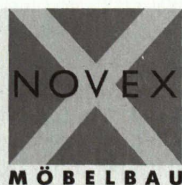
Vollzeit
3 Jahre (exkl. Diplom)

FHZ FACHHOCHSCHULE ZENTRALSCHWEIZ

HTA LUZERN

Hochschule für Technik und Architektur
Technikumstrasse 21
6048 Horw
T: 041 / 349 33 11
www.hta.fhz.ch

Vollzeit oder berufsbegleitend
3 Jahre (Vollzeit)
4 Jahre (berufsbegleitend)



Die Scuolabox.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldegstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

Das Departement Architektur der ETH diskutiert seit mehreren Jahren über eine Studienplanreform. Nach Auskunft von Andrea Deplazes, Mitglied der Unterrichtskommission, liegt nun ein Konzept vor, das alle Beteiligten des Departements guthiessen. 1 + 2 + 2 lautet die Kurzformel: Auf das einjährige Grundstudium folgt das zweijährige Fachstudium, das mit dem zweiten Vordiplom abschliesst. In den beiden letzten Jahren setzen sich die Studierenden vertieft mit architektonischen Fragen auseinander und verfassen zu drei Themen theoretische Arbeiten. Die Verlängerung auf fünf Jahre ist in Wirklichkeit nur eine Verlängerung um ein Semester, denn die Diplomarbeit findet im zweiten Semester des fünften Studienjahres

statt. Am obligatorischen Praktikumsjahr – nach dem zweiten Vordiplom – hält man fest. Wenn alles rund läuft, könnte der revidierte Studienplan frühestens im Herbst 2002 eingeführt werden.

Die ETH wird mit dem neuen Studienplan für das Bachelor-Master-System bereit sein. Doch forcieren will sie es nicht, denn wenn der Austausch zwischen den ETH und Fachhochschulen oder ausländischen Schulen funktionieren soll, müssen die Übertrittsbedingungen formuliert sein. Die universitären Hochschulen und die FH sind «gleichwertig, aber andersartig», heisst es im Gesetz. Das klingt vernünftig, doch muss man in der Praxis den gemeinsamen Massstab erst noch definieren.

FHO FACHHOCHSCHULE OSTSCHWEIZ

HTW CHUR

Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur
Studiengang Bau und Gestaltung

Ringstrasse

7004 Chur

T: 081 / 286 24 24

www.fh-htwchur.ch

berufsbegleitend

4 Jahre (exkl. Diplom)

FHS ST. GALLEN

Hochschule für Technik, Wirtschaft und
Soziale Arbeit

Fachbereich Bauwissenschaften

Ingenieurarchitektur

Tellstrasse 2

Postfach 664

9001 St. Gallen

T: 071 / 288 09 53

www.fhsg.ch

Vollzeit oder kombiniert

4 Jahre (Vollzeit)

4–5 Jahre (kombiniert)

FHNW FACHHOCHSCHULE NORDWEST SCHWEIZ

FH AARGAU

Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und
Gestaltung

Bauprozessmanagement

Klosterzelgstrasse

5210 Windisch

T: 056 / 462 44 11

www.fh-aargau.ch

Vollzeit

4 Jahre (inkl. Diplom)

FHBB FACHHOCHSCHULE BEIDER BASEL

Departement Bau

Abteilung Architektur

Gründenstrasse 40

4132 Muttensz

T: 061 / 467 43 20

www.fhbb.ch

Vollzeit

4 Jahre (inkl. Diplom)

HAUTE ECOLE SPECIALISEE DE SUISSE OCCIDENTALE, HES•SO

EIG GENEVE

Ecole d'ingénieurs de Genève

4, rue de la Prairie

1202 Genève

T: 022 / 338 04 00

www.eig.unige.ch

Vollzeit

3 Jahre (exkl. Diplom)

EIF FRIBOURG

Ecole d'ingénieurs et d'architectes
de Fribourg

Blv. de Pérolles 80

Case postale 32

1705 Fribourg

T: 026 / 429 66 11

www.eif.ch

Vollzeit

3 Jahre (exkl. Diplom)

SUPSI SCUOLA UNIVERSITARIA DELLA SVIZZERA ITALIANA

DCT

Dipartimento delle costruzioni e del
territorio

CP 110

6952 Canobbio

T: 091 / 935 13 11

www.dct.supsi.ch

Vollzeit

3 Jahre (exkl. Diplom)

FHL FACHHOCHSCHULE LIECHTENSTEIN

HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT UND ARCHITEKTUR

Marianumstrasse 45

Postfach

FL-9490 Vaduz

T: 00423 / 237 62 62

www.fh-liechtenstein.li

Vollzeit

4–5 Jahre (inkl. Diplom)

